

Innenstadtkonzept 2025

einstimmiger Beschluss des Beirats Mitte vom 2.12.2013

Der Beirat Mitte hat die Erarbeitung des Innenstadtkonzepts intensiv begleitet und in diesem Zusammenhang eine Reihe von Beschlüssen und Diskussionsbeiträge verfasst, die in der Anlage noch einmal dokumentiert werden.

Der Beirat hält das nun vorliegende Konzept für einen guten Rahmen für die weitere Arbeit an der Entwicklung dieses Stadtraums und stimmt dem zu. Die im Innenstadtkonzept beschriebenen Maßnahmen bedürfen selbstverständlich noch der weiteren Beratung und Ausarbeitung. Der Beirat legt deshalb Wert auf die Feststellung, dass die Zustimmung zum Innenstadtkonzept kein Vorgriff auf die Zustimmung zu darin genannten Einzelmaßnahmen sein kann.

Zum Innenstadtkonzept ist allgemein festzuhalten:

1. Ein Grundproblem des Konzepts kann niemand ignorieren: Die meisten der besonders überzeugenden Vorschläge (Fußgängerbrücke über die Weser, Umbau der Balgebrückstraße, Neuordnung der Violonstraße, Einbau eines Mittelstreifens in die Martinistraße, Abriss des Fly-Overs über die AOK-Kreuzung, Neuordnung der Bahnhofstraße, Neuordnung des Rembertikreisels usw.) sind ohne bremisches oder EU-Geld nicht realisierbar. Was also aus diesen Projekten wird, was sich durchsetzt und was zurückgestellt wird, ist noch auszuhandeln. Dafür braucht es geeignete Formen und starke Bündnispartner.
2. Es ist deutlich erkennbar, dass bestimmte Aussagen im Innenstadtkonzept nur angedeutet oder gar ausgeklammert werden. Exemplarisch sei das Thema Hochstraße Breitenweg / Bahnhofsvorstadt erwähnt, oder das Thema einer zukünftigen Bedeutung der Innenstadt als Büroflächenstandort angesichts der Angebote in der Überseestadt. Auch über die Chancen, den Flächenanteil des Innenstadthandels an der Gesamtfläche des Handels in der Stadt über die beklagenswerten 16% zu steigern, ließe sich angesichts der bekannten Planungen lange diskutieren. Und schließlich sind die Abschnitte über das Thema Klimaschutz und Klimaanpassung von geradezu diplomatischer Zurückhaltung. Mit anderen Worten: Nach dem Innenstadtkonzept ist vor dem Innenstadtkonzept, es gibt noch viel zu klären.
3. Wie man aus den angefügten früheren Beschlüssen und Beiträgen des Beirats entnehmen kann, ist für die Ortspolitik das Thema **Entwicklung der Bahnhofsvorstadt / Remberti** absolut vordringlich. Hier ist der Problemdruck groß, die Stadt ist konzeptionell im Rückstand und es fehlt an Projekten, die in nächster Zukunft ihre Wirksamkeit entfalten. Dies ist auch ein Punkt, an dem der Beirat ausdrücklich um eine Ergänzung des Innenstadtkonzepts bittet. Der Beirat spricht sich dafür aus, den Stadtraum zwischen Oldenburger Bahn im Westen und Eduard-Grunow-Str. / Remberti im Osten, den Wallanlagen im Süden und der Bahn und dem Hauptbahnhof im Norden zu einem Vertiefungsbereich mit drei Entwicklungsbereichen zusammen zu fassen. Zu den schon vorgesehenen zwei Entwicklungsbereichen (Herdentorviertel/Breitenweg und Remberti) soll ein dritter, der das Bundeswehrhochhaus, den Güterbahnhof und Teile der Plantage umfasst, hinzukommen. Auf diese Weise wird das bedeutsame Thema „Flächen- und

Immobilien-Konversion“, das Thema „neue Akteure im Innenstadtbereich“, sowie das Thema „Verbindungen mit den benachbarten Stadtteilen“ (insbesondere Findorff) deutlicher herausgestellt.

Um den Rückstand in der Bahnhofsvorstadt aufzuholen, müssen Ressourcen und die Planungs- und Managementkapazitäten der Verwaltung auf geeignete Weise konzentriert werden. Wir müssen gemeinsam ein Zukunftsbild erarbeiten und es braucht eine große Kooperation mit allen Akteuren, die zur Entwicklung dieses Stadtraums beitragen können.

Aus den angefügten Beschlüssen möchte der Beirat folgende Punkte hervorheben:

1. Die Bahnhofsvorstadt kann nur dann ihre Rolle als starkes Quartier zwischen Altstadt kern und den benachbarten Stadtteilen im Westen, Norden und Osten finden, wenn es gelingt, das Problem der Hochstraße zu lösen und den Verkehr stadtverträglich zu ordnen. Als ersten Schritt fordert der Beirat (neben der im Zusammenhang mit dem VEP geforderten Untersuchung zu einer ebenerdigen Organisation des Breitenwegs) eine Machbarkeitsstudie für eine Bebauung des Stadtraums zwischen Remberti- und Ostertorviertel. Bekanntlich ist der letzte Anlauf zu diesem Thema an den zu erwartenden Konzentrationen von Luftschadstoffen gescheitert.
2. Es ist sehr sinnvoll, die Bebauungspläne unter dem Gesichtspunkt einer Erweiterung der Spielräume für das Wohnen zu überarbeiten. Es ist zwar sinnvoll, Standorte für neues (meist nicht gerade billiges) Wohnen zu suchen und zu entwickeln. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch die Stabilisierung und Verbesserung der Wohnquartiere aus den fünfziger und sechziger Jahren, die unter Lärm, schlechter Bausubstanz und zugebauten / zugeparkten Innenbereichen leiden (Umgebung Falkenstraße). Die innere Stadt gehört gerade zu den Bereichen von Bremen, die bis heute von allen Schichten und Klassen bewohnt und genutzt werden. Damit leistet sie viel für den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft.
3. Der Beirat spricht sich dafür aus, das Thema Klimaschutz und Klimaanpassung gerade im Bereich der inneren Stadt sehr viel systematischer und ambitionierter anzugehen. Auch hier hält er es für richtig, ein Gesamtkonzept mit konkreten Maßnahmen zu entwickeln, das Auskunft darüber gibt, wie Bremen sich dieser Aufgabe stellen will.